

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 178.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Mittwoch 19. September 1866.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Verkauf von Militärpferden.

Am nächsten Samstag den 22. Septbr. werden in Geißlingen etwa 100 überzählige Militärpferde und zwar meistens Zugpferde gegen baare Bezahlung und Erlägung von 1 fl. Halstergeld im öffentlichen Aufstreich verkauft werden. Gewähr wird von der Militärverwaltung in keinerlei Weise geleistet. Der Verkauf beginnt an genanntem Tage Morgens um 8 Uhr.

Stuttgart, 16. Septbr. 1866.

Kriegsministerium.

### G m ü n d. Fabriks-Versteigerung.



In der Gantfache des Alois Schmid, Pfauenwirths und Bierbrauereibesizers hier wird die vorhandene Fabriks-Versteigerung im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf gebracht, und zwar am

Mittwoch den 26. d. Mts. die häusliche Einrichtung an Gold und Silber, Kleider, Leibweitzzeug, Betten, Leinwand, Küchengerath, Schreinwerk, gemeiner Hausrath u. ein Theil der Wirthschafts-Einrichtung.

Donnerstag den 27. d. Mts.

Die Wirthschafts-Einrichtung an Tischen, Stühlen, Sesseln, Spiegeln, Vorhängen, Krügen, Gläsern, Kartenspielen, Tellern, Kannten, Fackhahnen, Flaschen, Kübeln, Bestecken, Comoden, Betten u.

Freitag den 28. d. Mts.

Die sämtlichen Bierbrauereirequisiten, Lagerfässer, Bierfässer, Weinvorräthe, 172 Sri. Malz und Hopfenbangeräthe.

Die Aufstreichsverhandlung beginnt an den genannten Tagen in der Wirthschaft zum Pfauen je Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.

Den 18. Sept. 1866.

Rathschreiberei.

Feihl.

Strakdorf.

Oberamts Gmünd.

### Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Verlassenschaft des verstorbenen Johannes Wamsler, gewesenen Maurers dahier, vorhandene Liegenschaft kommt auf den Antrag der Erben am

Samstag den 22. Sept. 1866,

Nachmittags 4 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus zum ersten-

mal zum Verkauf, nemlich:

Gebäude.

Ein Bohnhaus mit Scheuer unter einem Dach an der Straße nach Gmünd.

Gärten.

6,0 Athn. Gemüse-Garten

beim Haus,

11,9 Athn. Gras- und Baum-

Garten hinter dem

Haus,

$\frac{5}{8}$  M. 25,3 Athn.,

16,3 Athn.

im Spagen jetzt

Wiese mit Obst-

bäumen,

$1\frac{1}{8}$  M. 5,6 Athn. in Schelmenacker,

$1\frac{3}{8}$  M. 9,0 Athn. Acker im Lauch,

jetzt Wiese,

$\frac{5}{8}$  M. 31,9 Athn. Acker im Lang-

Acker,

$\frac{2}{8}$  M. 42,6 Athn. Acker in Lau-

wiesen,

$\frac{2}{8}$  M. 46,1 Athn. Acker im Ramsnest

$1\frac{3}{8}$  M. 38,8 Athn. Acker auf dem

Hörnung,

$\frac{5}{8}$  M. 23,5 Athn. allda,

$\frac{1}{8}$  M. 5,6 Athn. Allmandtheil auf

dem Bärbach,

1 M. 45,0 Athn. Wiesen im Stöck.

Die Kauffchillinge sind vom Tage des Zuschlags an mit 5 % zu verzinsen und  $\frac{1}{8}$ stel baar, und  $\frac{1}{8}$ stel an Martini 1867, das letzte  $\frac{1}{8}$ stel an Martini 1868 zu bezahlen.

Den 13. Sept. 1866.

Waifengericht.

Vorstand:

Schultheiß Bieg.

Haselhof.

Gemeindebez. Pfahlbronn.

### Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Bauer Gottlieb Stöcker'schen Eheleute von Haselhof vorhandene auf den Markungen Haselhof, Halbenhof, Haghof und Pfahlbronn ge-

legene Liegenschaft, bestehend in:

17,8 Athn. einem 2stöckigen

Wohnhaus

und Scheuer

unter einem

Dach,

0,9 Athn. Backofen,

$\frac{1}{8}$  Mrg. 36,0 Athn. Hofraum,

16,7 Athn. Land,

7 Mrg. 23,1 Athn. Acker,

12,3 Mrg. 4,3 Athn. Wiesen,

7,7 Mrg. 36,9 Athn. Wald,

im waifengerichtl. Anschlag von 3,715 fl.

wird am

Freitag den 21. Sept. d. J.,

Nachmittags 2 Uhr

wiederholt und womöglich zum letzten Mal auf dem Rathhaus in Pfahlbronn öffentlich versteigert, wozu Liebhaber, fremde mit obrigkeitl. Prädikats- u. Vermögenszeugnissen, unter dem Anfügen eingeladen werden, daß Gebäude und Güter in ganz gutem Stand sich befinden, auch ein größerer Theil der Wiesen mit sehr schönen tragbaren Obstbäumen besetzt ist.

Pfahlbronn, den 15. Sept. 1866.

Waifengericht.

Oberböbingen.

### Wegsperr.

Wegen Reparatur der Brücke über die Rems bei Zimmern kann dieselbe von Dienstag den 18. d. Mts. an bis auf Weiteres nicht befahren werden.

Es haben deshalb die Fuhrwerke den Uebergang über die Rems auf dem Weg gegen die Hirschmühle zu nehmen.

Den 15. Sept. 1866.

Schultheißenamt.

Heinz.

Seinzell.

### Weberei-Lokal-Antrag.

Um wo möglich in hiesiger Gemeinde die Corfettweberei einführen zu können, wird dem Unternehmer hievon das seitherige Webereilokal, in welchem circa 30 Webstühle aufgestellt werden können, unentgeltlich angeboten. Bemerkt wird



daß es an Arbeitskräften nicht mangeln wird.

Nähere Auskunft ertheilt gerne  
Schultheiß **Reichle.**

### Vermischte Anzeigen.

W e z g a u.

### Geld auszuleihen.

Bei der Stiftungspflege dahier sind  
**400 fl.**  
zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger  
W e i ß.

G m ü n d.

### Wohnungs-Veränderung.

Die Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie nunmehr in dem ehemals Kaufmann **Romero'schen** Hause bei Herrn Oberamtsgeometer **Karle** im mittleren Stock wohnt, und empfiehlt sich aufs Neue mit frischen **Sandnudeln** und gutem **Senf.**

**Maria Scherr,**  
Wittwe.

25 bis 30 Pfund getrocknete

### H o p f e n,

schöne ausgesuchte Waare, hat zu verkaufen  
**Therese Stadlinger,**  
Wittwe.

G m ü n d.

Eine Wohnung mit drei in einander gehenden Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen hat zu vermieten  
Oberlehrer **Braun.**

G m ü n d.

Unterzeichneter hat noch ein Bällchen schönen

### 1865ger Hopfen

zu verkaufen.

Commiss. **Rudolph.**

G m ü n d.

Hiemit bringe ich zur Anzeige, daß fortwährend selbstgegerbtes

### Münchener

**Rub- & Ochsenleder,**  
pr. Haut von 34 bis 54 Pfd. wiegend, bei mir zu haben ist, welches ich zur geneigten Abnahme bestens empfehle.

**J. Nagel,** Rothgerber.

G m ü n d.

### Silberfauerkraut

ist zu haben; auch hat einen **Tyroler Krauthobel** entbehrlich

**Bieser** & Schatten.



# Auswanderer und Reisende nach Amerika



finden regelmäßige Beförderung auf vorzüglichen Dampf- und Segelschiffen, und können Verträge zu den laufenden billigsten Ueberfahrts-Preisen jederzeit abgeschlossen werden bei der

## concessionirten Hauptagentur von G. L. Krieg in Malen.

In G m ü n d bei Herrn **Ulrich Schmölz.**  
" **Welzheim** " " **And. Bentsler.**  
" **Schorndorf** " " **Schaal** & Stern.

Zweimalige Reise nach Amerika und 3jähriger Aufenthalt daselbst setzen mich in den Stand, in jeder Hinsicht genügende Auskunft zu geben, welche zu ertheilen ich stets mit Vergnügen bereit bin.

**G. L. Krieg in Malen.**

G m ü n d.

## Loose à 30 kr.

zur Ausstellung

des

## Kunstvereins in Stuttgart

empfehlen

Commiss. **Rudolph.**

Ausgezeichnetes

## Mostobst,

frei von Süßobst,

ist bis Montag oder Dienstag dem Simri oder dem Zentner nach auf dem Bahnhofs in Gmünd zu haben. Preis per Simri 1 fl. 6 kr., bei Abnahme größerer Quantitäten oder ganzer Wagenladungen pr. Zentner (etwa 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Simri) 3 fl. Feste Aufträge nimmt bis dahin entgegen.

Schullehrer **Widmann**  
in Großdeinbach bei Gmünd.

E n d e r b a c h.

Unterzeichneter hat einen 2jährigen zur Nachzucht tauglichen

## Farren

(Wochten) billigst zu verkaufen.

**Friedr. Bares.**

G m ü n d.

Schöne **Milchschweine** verkauft  
Bäcker **Haag.**

G m ü n d.

## Eiserne Wannen

sind stets vorrätzig bei

**Flaschner Kurz.**

G m ü n d.

Einigen neuen **Rubwagen** hat zu verkaufen

**Köhrle, Schmidmeister,**  
Ledergasse.

G m ü n d.

## Neue holl. Sardellen

empfehlen die Glas- und Porcelainhandlung neben dem Gasthaus „zur Sonne.“

G m ü n d.

## Treber

sind täglich zu haben bei

**M. Bader**  
& Lamm.

G m ü n d.

Ein solides **Mädchen**, welches in den Haushaltungsgeschäften gut erfahren ist, findet bei einer kleinen Familie eine gute Stelle sogleich oder bis nächstes Ziel. Bei wem, sagt die Red.

Große und kleine **Kisten** und **Schachteln** verkauft billig

**Andreas Köhler.**

G m ü n d.

Ein zum Zug taugliches



## Pferd

hat um billigen Preis zu verkaufen  
Schmiedmeister **Stirmlinger.**

**Gmünd, 14. Sept.** Unser Herr Dekan **Thomas Maier**, der heute vor 50 Jahren in Ellwangen zum Priester geweiht worden, beging an diesem Tage sein Jubiläum. Er wollte es aber in aller Stille halten. Doch konnte man nicht umhin, in der Frühe des festlichen Tages durch ein Ständchen dem Jubilar einen kleinen Beweis herzlicher Theilnahme und Freude über seinen Ehrentag zu geben. Auch war der Hochaltar für den Gefeierten festlich geschmückt. Der Klerus von Stadt und Land, der Oberamtmann, der Ortsvorstand und Gemeinderäthe, sowie auch militärische Würdeträger brachten dem erfreuten, rüstigen Jubelpriester ihre Glückwünsche dar.

D. B.

— Bei der im Jahre 1867 zu Paris stattfindenden internationalen Industrie- und Kunst-Ausstellung theilnehmen sich von **hiesigen Firmen**: die Herren **Dom. Forster, Erhard & Söhne, Renner & Büchler, Sörgel & Stollmayer, Wöhler & Häfcher.**

**Stuttgart, 17. Sept.** Am Samstag Abend wurde ein Eisenbahntagelöhner auf hiesigem Personenbahnhof von zwei zusammenstoßenden Waggonen erdrückt und war augenblicklich eine Leiche. Der Verunglückte ist ein lediger Mann Namens **Chrhardt** aus Winterbach.

**Malen, 16. Sept.** Im künftigen Frühjahr wird die Auswanderung nach Amerika große Dimensionen annehmen.



Abgesehen von der ganzen Trostlosigkeit unserer politischen Lage fürchtet man allgemein eine militärische Reorganisation nach preussischem Zuschnitte, und einem solchen Militärdespotismus suchen sich die jungen Leute aus guten Familien wie aus armen möglichst zu entziehen. — Gutsbesitzer Stockmaier, dessen Anwesen von den Preußen in der Nähe von Gitschin gleich im Beginne des Krieges demolirt worden ist, war schweren Mißhandlungen ausgesetzt, gerieth zuerst in preussische, dann in österreichische Gefangenschaft, bis er endlich in Ketten gefesselt nach Wien gelangte und dort seine Befreiung erhielt. Stockmaier, ein sehr ehrenwerther Mann und tüchtiger Landwirth, befindet sich nun wieder mit seiner Familie in Gitschin.

D. W.

In **Sönsstetten** ist vor einigen Tagen der junge Bräutnecht des Köpflerswirths in den siedenden Kessel gestürzt und am folgenden Morgen, nachdem noch seine Eltern aus Altrastadt herbeigeholt worden, unter qualvollen Schmerzen gestorben.

**Obingen**, 14. Sept. Der heutige Kreuzerhöhungsmarkt, begünstigt vom schönsten Wetter, lockte viele Käufer und Verkäufer an, und die Zuzüge der Herden dauerten die ganze Nacht hindurch. Schweizer, Franzosen und Rheinbayern stellten sich wie früher ein und schlossen ansehnliche Käufe ab. Zu Markt gebracht mögen es etwa 26,000 Stücke gewesen sein (weniger als voriges Jahr), und sehr bald entwickelte sich der Handel lebhaft. Fette Waare, sehr gesucht, wurde das Paar Hammel von 28—32 fl. roth vergriffen, Winterhämmer 23—24 fl., Gölz- und Bratwaare 14—21 fl. per Paar fanden viel Absatz. Im Allgemeinen schloß der Markt in fester Stimmung, und Käufer und Verkäufer scheinen mit dem Resultat zufrieden zu sein.

Die preussischen Behörden in **Frankfurt** haben nun der dortigen Münze das Ausprägen weiterer Münzen mit dem Frankfurter Stempel untersagt.

**Frankfurt**, 17. Sept. Gestern Mittag langten ca. 1500 Mann Landwehrmänner, welche von dem 32. Inf.-Reg. aus Mainz in die Heimath entlassen worden waren, zu Fuß hier an, wo sie sich plötzlich weigerten, sowohl in die Caserne zu gehen, wie weiter zu marschiren, indem sie erklärten, habe man sie mit Dampf geholt, so solle man sie auch wieder auf die gleiche Weise nach Hause zurückbringen. Die Mannschaft begab sich in den Main-Weser-Bahnhof, um einen nach Norden gehenden Zug zur Weiterfahrt zu benützen. Eine große Aufregung hatte sich Aller bemächtigt, die sich steigerte, als mehrere Patrouillen zur Herstellung der Ruhe erschienen. Die Aufregung der zum Theil trunkenen Excedenten stieg immer mehr, bis General v. Manteuffel durch ein Bataillon Coburger in Verbindung mit einigen Zügen des 34. Regiments den Bahnhof und den zur Abfahrt bereit stehenden Schnellzug, welcher theilweise von den Landwehrmännern occupirt war, säubern ließ. Seinem Zureden gelang es, die Aufgeregten dahin zu bewegen, daß sie sich in die Caserne begaben, woselbst sie sich heute Morgen noch befanden.

**Wiesbaden**, 16. Sept. In einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Gemeinderaths von gestern kamen zwei Adressen zu Stande, von welchen die eine an den König von Preußen und die andere an den Grafen v. Bismarck gerichtet sind. Beide Adressen bezwecken zunächst, dem Könige und dessen Minister die eigenthümliche Lage der Stadt und die Wahrung ihrer verschiedenartigen Kurinteressen beim Uebergange in den preussischen Staat an's Herz zu legen. Der Herzog von Nassau hat die Stadt Wiesbaden zur Hebung der Kur manche Begünstigung genießen lassen, und es flossen ihr aus verschiedenen Quellen ansehnliche Mittel zu, die dazu beitrugen, ihr als Kurort zur höchsten Blüthe empor zu helfen, deren Ausfall aber bei dem bevorstehenden Uebergange zu befürchten steht. Die Adresse verbreitet sich hierüber weiter, und es wird in derselben gebeten, der Stadt in dieser Beziehung möglichste Schonung angedeihen zu lassen. Beide Adressen werden demnächst durch eine, aus dem Gemeinderath und Bürgerausschuß zusammengesetzte Deputation an ihre Bestimmungsorte gelangen.

**Darmstadt**, 14. Sept. Die zufolge des zwischen dem Großherzogthum Hessen und dem Königreich Preußen abge-

schlossenen Friedensvertrags vom 3. Sept. l. J. von dem Großherzogthum an Preußen abzutretenden Gebietstheile haben, abgesehen von der Landgrafschaft Hessen-Homburg mit einem Flächenraum von 5 Quadratmeilen und 27,374 Einwohnern, die folgenden Größen und Einwohnerzahlen: 1) Kreis Biedenkopf 11,01 Quadratmeilen und 33,325 Einwohner; 2) Kreis Böhle, einschließlich Enclaven, 2,48 Quadratmeilen und 5810 Einwohner; 3) nordwestlicher Theil des Kreises Siegen 5356 Einwohner; 4) Ortsbezirk Ködelheim 2762 Einwohner; 5) hessischer Theil des Oberbezirks Niederursel 475 Einwohner. Die unter 3—5 genannten Territorien zu 1,42 Quadratmeilen angenommen, würden im ganzen abgetreten: 14,91 Quadratmeilen und 47,728 Einwohner. Dagegen haben die von Preußen abzutretenden Gebietstheile einen Flächenraum von etwa 1,5 Quadratmeilen und ungefähr 12,000 Bewohner; das Großherzogthum wird sich so nach um etwa 13,41 Quadratmeilen und 35,728 Bewohner vermindern. Wird diese Einbuße von dem seitherigen Flächenraum des Landes — 152,41 Quadratmeilen — und seiner Bevölkerung von 1864 — 853,316 Einwohner — in Abzug gebracht, so verbleiben immerhin noch 139 Quadratmeilen und 817,588 Einwohner.

**Mainz**, 14. Sept. Die Einquartierungslast wird nach und nach leichter, indem seit gestern die Verpflegung der Truppen nicht mehr durch die Bürger zu besorgen ist. Durch die seit drei Tagen erfolgende Entlassung des zweiten und ersten Aufgebots der Landwehr bei allen hier garnisontirenden Truppenabtheilungen geht die bis jetzt in den Quartieren gelegene Mannschaft fast ganz ab; der Rest und die neuangeworbenen Besatzungstruppen werden in den Kasernen untergebracht.

**Kiel**, 14. Sept. Ein Rescript des Oberpräsidenten verbietet für die Herzogthümer den Gebrauch der deutschen Tricolorfarben, als Abzeichen der gewesenen Reichsarmee, „weil dadurch das Gefühl der preussischen Truppen leicht verletzt und zu Konflikten Anlaß gegeben werden könnte.“

**Petersburg**, 15. Sept., Morgens. Soeben hat unter furchtbarem Menschengedränge die Hinrichtung Karakawow's stattgefunden.

**Strafstatistik der englischen Armee.** Das englische Kriegsministerium hat auf Verlangen des Hauses der Gemeinen die Zahl der in der englischen Armee von 1863—65 ausgepeitschten oder mit dem Eisen gebrannten Soldaten veröffentlicht. Diesem zufolge erhielten an 1863: 518 Soldaten 24,150 Hiebe; 136 wurden mit dem Buchstaben D. (Defecteur) und 115 mit B. C. (Schlechter Charakter) gebrannt. 1864: erhielten 528 Soldaten 26,100 Peitschenhiebe, 1438 erhielten das Zeichen D. Im vorigen Jahr erhielten 441 Soldaten Peitschenhiebe, während 1502 das Zeichen D., 90 das Zeichen B. C. erhielten.

**Konstantinopel**, 15. Sept. Abends. Nach Candia neuerdings Einschiffung beträchtlicher Verstärkungen. Die Quarantaine gegen die Provenienzen aus Rußland aufgehoben. General Tarr ist nach Italien zurückgekehrt. Der polnische General Langiewicz ist hier eingetroffen.

Aus **Candia** (über Athen vom 7. d.) wird gemeldet, daß ein Treffen zwischen den Griechen und den türkischen Einwohnern stattgefunden hat; diese letzteren wurden zurückgeschlagen; das türkische Heer blieb inactiv. Die Nachricht, England habe die Abtretung der Insel Candia an Griechenland vorgeschlagen, hat auf Candia, wie in Athen großen Enthusiasmus hervorgerufen — Die Volksaufstände in Epirus haben Nachahmung in Albanien gefunden. Sie sind für die Pforte um so mißlicher, da die Türkei ihre besten Soldaten aus diesen Provinzen erhält. Auch in Bosnien regen sich heftige Gährungen; sie dürften große Gefahren bereiten, da die Reibungen nicht mehr, wie ehedem zwischen Türken und Christen, stattfinden, sondern zwischen den Bauern, welcher Religion auch, und den großen Grundbesitzern, welche zugleich Verwaltungsbeamte und Agenten der Regierung sind.



## Das entführte Kind.

Original-Erzählung, an der Hand geographischer Studien geschrieben, von F. R. in Bargaun.

Die Berathungen mit meiner Frau führten zu keinem Resultate, und so sah ich mich denn genöthigt, die Rolle zu übernehmen, welche mir der Kapitän zugebracht hatte, in der Hoffnung, doch das Meinige beitragen zu können, um den Knaben aus den Klauen so unbarmherziger Anverwandten zu erretten. Mit schwerem Herzen stieg ich, nachdem ich Paul getröstet hatte, zur Kajüte des Kapitäns nieder, um ihm meine Zusage zu geben. Sichtlich erfreut nahm er meine Hand und versprach mir, für meinen Aufenthalt in Indien gute Freunde bei der dortigen englischen Besatzung zu erwerben, welche mir mit Rath und That an die Hand gehen werden. Als wir bei Fort Loïs, der Hauptstadt von Mauritius landeten und in den kleinen Hafen einfuhren, lehnte Paul mit meinem Adolf an dem Geländer des Verdecks und schauten in die brandenden Wogen. Der kleine Theodor rief ihnen umsonst, die Menge Menschen in ihren bunten Trachten zu betrachten; sie schauten sinnend in die Fluth. Als die Anker anschwarzen und die Brücke auf den Hafendamm gelegt war, verließen die Matrosen in großem Gedränge und Eile das Verdeck, um sich für ihre mehrmonatliche, einsame Fahrt auf einige Augenblicke zu entschädigen. Die Passagiere wurden zurückgehalten und durften nur gegen besondere Erlaubniß die Hafensstadt besuchen. Der Ordonanzoffizier brachte mich und die Meinigen ans Land. Eine Equipage nahm uns auf und brachte uns, nachdem wir mehrere Straßen der Stadt durchfahren hatten, vor das Stadthaltereigebäude, das in einem paradisischen Garten lag und von englischen Soldaten bewacht wurde. Der Statthalter erwartete uns am Portale und bat uns seinen heuchlerischen Gruß. Er geleitete uns sodann in die erste Etage und wies uns das Speisezimmer an, das mit allem Comfort ausgestattet war. Duftende Speisen, Süßfrüchte und edle Getränke winkten uns einladend entgegen. Diener wiesen uns unsere Plätze an. Bald darauf erschien der Statthalter mit zwei reichgekleideten Offizieren und nöthigte uns, uns ungentzt zu erfrischen. Nie aber in unserem ganzen Leben wollte uns Speis und Trank weniger schmecken, als gerade heute. Nach der Tafel, an welcher die Familie des Statthalters nicht Antheil genommen hatte, führte derselbe mich in sein Arbeitszimmer und verabredete mit mir den Plan, wie er den Knaben am besten zurückbehalten könne, ohne Aufsehen zu erregen. Hierauf stellte er mich seiner Familie als Verwandten vor, der einen Waisen aus naher Familie zur weiteren Versorgung überbringe. Während dessen erging sich meine Familie mit Paul in dem angrenzenden Garten. Sie wurden nun herbeigeholt und der Familie vorgestellt. Unser Aufenthalt war auf acht Tage bestimmt, während welcher Zeit sich Paul einigermaßen angewöhnen sollte. Jeden Tag durchfahren wir die Umgebung von Fort Loïs und die Zeit schwand dahin, ohne daß wir daran dachten, daß bereits der Tag der Trennung nahte. Am siebenten Tage unseres Aufenthaltes, es war an einem Montage, schlenderten wir dem Hafen zu. Der Statthalter war heute mit Geschäften überhäuft und nur einer jener Offiziere, welcher den ersten Tag mit uns zur Tafel saß, gab uns das Geleit. Paul und Adolf gingen dem Hafendamm entlang und sahen dem Schaukeln der segelfertigen Schiffe zu. Wir gelangten bis zur Kriegsbrigade Dran, welche uns hieher gebracht und gingen auf Verdeck, um dort einen Morgenimbiß einzunehmen. Die Kinder spielten mit einander, müßige Matrosen trieben ihren Scherz mit ihnen. Als wir nun gegen Mittag zurückkehren wollten, vermifften wir die beiden Knaben Paul und Adolf. Alle Nachfragen und Erkundigungen blieben erfolglos. Die einen wollten sie kaum noch auf dem Hafendamm, die andern auf diesem oder jenem Schiffe gesehen haben. Alles Rufen und Suchen blieb vergebens. Traurig kehrten wir in das Stadthaltereigebäude zurück und meldeten das Verschwinden der Knaben. Der Statthalter zeigte sich sehr bestürzt und gab augenblicklich Befehl, die ganze Umgegend zu durchstreifen; zwei Compagnien Linientruppen wurden

aufgeboten; nach den Knaben zu fänden, doch sie kehrten alle ohne dieselben zurück. Außer einem französischen Transportschiff, welches nach Calcuta abgefahren war, hatte kein anderes Schiff noch den Hafen verlassen. Bei der strengen Controle schien es nicht möglich, daß die beiden Knaben dort Aufnahme gefunden hätten. Wir konnten deßhalb nur vermuthen, daß den beiden Knaben irgend ein Unglück zugestoßen sein müsse. Entweder waren sie von den Seeräubern gefangen und in irgend einem Versteck zurückgehalten oder, in welche Gedanken wir uns gar nicht einlassen wollten, haben sie ihren Tod im weiten Grabe des Meeres gefunden. Als alle Bemühungen zu keinem Resultate führten, wurde unser Kriegsdampfer endlich zur Abfahrt in Bereitschaft gesetzt. Wir stiegen am andern Tage mit den wehmüthigsten Gefühlen an Bord, denn wir hatten nun zwei statt einem Gliede unserer Familie verloren. Der Statthalter begleitete uns bis zum Hafen und versprach bei seiner Ehre, für die Knaben wie ein Vater besorgt zu sein, wenn sie je entdeckt werden sollten. Lange noch, als das Fahrzeug längst den Hafen verlassen hatte, standen wir stumm neben einander und schauten sorgenvoll nach der Küste, welche sich allgemach unsern Blicken entzog. So oft mein ältestes Töchterchen Anna und der kleine Theodor nach Paul und Adolf fragten, gingen uns schmerzliche Stiche durch's Herz. Meine Frau war untröstlich und fiel in jene Melancholie, welche eine schwere Krankheit befürchten ließ. Sie begab sich in unser Gemach, während ich bei den Kleinen auf dem Verdecke blieb. Der Kapitän, welcher bisher mit Geschäften überhäuft war, kam nun auf mich zu und erkundigte sich nach dem Verlaufe der Mission beim Statthalter. Er wußte noch nichts von dem, was sich mit den beiden Knaben zugetragen hatte. Mit großen Augen starrte er mich an, als er erfuhr, daß die Knaben verschwunden und nicht wieder gefunden wären. Er gab sogleich Befehl, alle Segel aufzuheben, um das französische Paketboot einzuholen, auf welchem unbezweifelnd die beiden Knaben entflohen sein müssen. Alle Eile war jedoch vergeblich, denn das französische Schiff war dem unrigen einen ganzen Tag voraus, und am dritten Tage erhob sich ein Sturm, der das Wasser bis auf den Grund in Bewegung setzte.

Hinter Waarenballen wohl versteckt, auf dem französischen Transportschiffe „Napoleon“ schliefen unsere theuren Vermissten und wurden unfaßlich durch die umherrollenden Pakete und Kisten aus ihrem wohlthätigen Schlummer geweckt. Sie stiegen deßhalb aus dem unteren Schiffsraume, um in dem anstoßenden Gemache Schutz zu suchen. Allein auch hier polterten allerlei Geräthschaften um und auf sie nieder, weshalb sie sich auf die Stiege flüchteten, um in die mittlere Etage des Schiffes zu gelangen; doch die Thüre war verschlossen. Anfangs leise, dann immer lauter weinend, zuletzt heftig pochend, suchten sie sich bemerklich zu machen. Die Schiffsbevölkerung bestand, außer einigen Gelehrten und Naturforschern, nur aus der Schiffsbemannung, welche dem rasenden Elemente ihre Kräfte entgegen zu setzen hatten. Sie konnten daher die Hilferufe der Knaben nicht hören. Der Sturm währte von Morgens 8 Uhr bis Mittag 1 Uhr, während welcher Zeit unsere kleinen Flüchtlinge sich an dem Geländer der Stiege hielten und Gott laut um Hilfe anriefen. Endlich hatte das Meer und der Wind ausgetobt. Die Mannschaft untersuchte das Fahrzeug, ob nicht irgend ein Beck demselben gefährlich werden könnte.

(Fortf. folgt.)

## Hopfenbericht.

**Rottenburg a. N., 16. Sept.** Die Hopfenernte wurde diese Woche bei günstiger Witterung fortgesetzt. Es sind bereits kleinere Parteen trocken, zum Theil schon verkauft. Die Qualität ist vorzüglich, weit feiner und kräftiger als 1865. Dagegen gelangt man zu der Ueberzeugung, daß die frühere Schätzung von nahezu  $\frac{3}{4}$  Ernte zu hoch gegriffen und nicht über eine  $\frac{1}{2}$  Ernte hinausreicht.